

Schwestern und Brüder!

Wenn alles nur so einfach wäre! – Da tritt ein Prophet Gottes auf in einer großen Stadt mit – sagen wir einmal – problematischem Lebensstil; er droht ihr und fordert Umkehr – und siehe da: Sein Ruf wird gehört. Die Menschen bekehren sich tatsächlich und lassen ab von ihrem bisherigen Treiben. – Oder: Da geht ein Wanderprediger am Ufer eines Sees entlang, fordert ein paar Fischer auf, ihm zu folgen – und die lassen tatsächlich alles liegen und stehen und gehen mit. So geht das! So schnell! So einfach! So mir-nichts-dir-nichts!

Worin liegt das Geheimnis dieser Bekehrungswunder, die da erzählt werden? Denn an Aufforderungen zur Lebensstiländerung und Neuausrichtung mangelt es ja auch heute keineswegs, ja nicht einmal an entsprechenden Drohszenarien: Klimawandel und Artensterben, Zivilisationskrankheiten und wachsende soziale Spannungen, Schuldenberge und monströser Finanzschwachsinn. Allenthalben wird hier die Notwendigkeit von Änderung des Lebensstils, von grundlegenden Reformen und radikaler Umkehr handgreiflich spürbar. Und doch will und will das nicht gelingen, höchstens ein paar halbherzige „Reförmchen“ – von wirklicher Umkehr und Neuausrichtung des Lebens jedenfalls weit entfernt.

Religiöse Eiferer machen die Gottlosigkeit der Moderne dafür verantwortlich und fordern saftige Höllenpredigten. Was aber wäre das für ein Glaube, was für eine Gottesliebe: aus purer Angst geboren?!? Sozialwissenschaftlich geschultere Köpfe erklären die im Vergleich zu biblischen Zeiten größere Schwierigkeit von Lebensstiländerungen u.a. damit, dass viele heute einfach mehr zu verlieren hätten als damals: Ein paar Fischernetze lässt man eben einfacher liegen und stehen als das PS-starke Auto, das Urlaubsflug-Schnäppchen oder auch nur das Schnitzel am Teller. Aber liegt es wirklich daran?

Ich vermute eine ganz andere Ursache hinter der zeitgenössischen Unfähigkeit zu beherzter Umkehr und Neuausrichtung des eigenen Lebens: Orientierungslosigkeit. Umkehr bedeutet Richtungsänderung. Richtungsänderung aber setzt voraus, dass man bereits eine Richtung hat, ein plausibles Ziel, ein klares Woraufhin des eigenen Tuns und Strebens – etwas also, wonach man sich ausrichten und wovon man sich auch wieder abwenden und umkehren kann. Genau an tragfähigen Antworten auf die Sinnfrage aber herrscht heute ein eklatanter Mangel: Die Zielperspektive politischer Parteien beschränkt sich häufig auf die nächste Wahl, die der Wirtschaft darauf, bei den ökonomischen Kennzahlen besser abzuschneiden als die Konkurrenz, die der Kirche, den rasant fortschreitenden Personal- und Ressourcenmangel zu managen und verwalten. Und das individuelle Leben? Das soll v.a. schmerzfrei, sicher und auch noch lustig sein? Wie und wofür? – Das ist Nebensache.

Natürlich kann man von solchen Pseudo-Zielen gar nicht umkehren. Für sich genommen und auf kurze Sicht sind sie ja sogar schlüssig. Aber mit Blick auf das Leben insgesamt? Sinn der Wirtschaft ist doch nicht Wachstum und Konkurrenzenerfolg *per se*, sondern die effiziente Versorgung der Gesellschaft mit *lebenswichtigen* Gütern und Dienstleistungen. Sinn der Politik ist doch nicht der Gewinn der nächsten Wahl um jeden Preis, sondern Organisation des *Gemeinwohls*. Sinn der Kirche ist nicht Selbsterhalt, sondern Verkündigung des Evangeliums, und Sinn des individuellen Lebens bestimmt nicht Bequem- und Annehmlichkeit, sondern – Entfaltung von Menschlichkeit und Liebe. – Aus Mangel an wirklich tragfähigen Zielen aber wird heute oft der Weg selbst zum Ziel erklärt und Helmut Qualtingers Sarkasmus zum allgemeinen Credo: Wir wissen zwar nicht, wohin – Hauptsache, wir sind schneller dort.

Wie soll da Umkehr gelingen? Im Sinne der Bibel bedeutet Umkehr ja nicht, irgendetwas anderes zu tun als bisher – egal, was. Umkehr im biblischen Sinn meint vielmehr Neuausrichtung auf einen tragfähigen, sinnstiftenden Lebensinhalt. Das wäre also die erste Aufgabe, der erste Schritt zur Umkehr: Die Fragen nach dem eigentlichen Sinn, nach dem Ziel und Zweck des eigenen Lebens beantworten zu können. Vielleicht verwandelt sich Umkehr dann von der unangenehmen moralischen Pflichtübung zum inneren Bedürfnis und Befreiungsschlag. Sie würde dann vermutlich leichter fallen.